

Aserbaidshjan & Georgien für Selbstfahrer

15 Tage Individualreise Juni/Juli 2024

Unsere Abenteuerreise begann am Flughafen in Baku. Wir wurden zuverlässig von einem Fahrer am Flughafen in Baku in Empfang genommen und in der rush hour zu unserem noblen Hotel Sapphire Inn in die Nähe der Altstadt von Baku gefahren. So konnten wir einen ersten Eindruck von den fahrerischen Gepflogenheiten gewinnen, die uns in den nächsten Tagen oft zum Erstaunen bringen sollten. Neugierig auf das boomende Baku haben wir noch am ersten Abend einen umfangreichen Spaziergang über die endlose Promenade am Kaspischen Meer unternommen. Am nächsten Tag wurden wir von Ashurey zu einem ausgiebigen Stadtrundgang durch die historische Altstadt mit anschließendem Imbiss eingeladen. Sie sprach perfekt Deutsch und so haben wir viel über Land und Leute kennenlernen dürfen. Vielen Dank dafür.

Am nächsten Tag wurde uns mit etwas Verspätung der Mietwagen am Hotel übergeben. Der Fahrer erwartete uns zur vereinbarten Zeit an einem anderen Sapphire-Hotel in der Stadt. Nach einigen WhatsApp Messages klärte sich dies schnell. Zum Glück haben wir noch rechtzeitig gesehen, dass der hintere linke Reifen kaum noch Luft hatte. Nach einer längeren Suche fand der Mitarbeiter von Rent a Car eine „Ein-Mann-Reifenwerkstatt“. In 10 min wurde der Reifen auf der Straße am parkenden Auto repariert. Nagel raus, Loch gebohrt, Dichtmittel rein, Luft drauf, Dichtheit geprüft und wir hatten bis zur Abgabe des Wagens keinerlei Probleme mehr.

An diesem Tag sind wir über die Schlammvulkane von Gobustan bis nach Quba an die Ostausläufer des Kaukasus gefahren. In der Nacht im Macara Village Resort erlebten wir ein leichtes Erdbeben. Unser Bett schaukelte uns ca. 10 sec. durch und da war es auch schon wieder vorbei.

Am nächsten Tag ging es auf der neu gebauten Gebirgsstraße mit unglaublichen Gefälleangaben nach Khinaliq. Man glaubt hier ist die Zeit stehen geblieben, aber mobiles Internet ist, wie überall in Aserbaidshjan, auch in dieses total abgelegene Bergdorf auf 2100m Höhe vorgedrungen. Zurück ging es Off Road vorbei an phantastischen Ausblicken, reißenden Flüssen, Wasserfällen und romantischen Tälern.

Obwohl unsere nächste Station das Bergdorf Lahic Luftlinie nur ca. 40 km entfernt lag, fuhren wir auf der Autobahn über 300 km bis zu unserer nächsten Unterkunft dem verträumten Gasthaus Evim Otel mit einem wunderschön gepflegten Garten. Bei umgerechnet 1 Euro pro Liter Benzin muss man sich über diese Entfernung keine Gedanken machen.

In der Nacht zuvor hatte eine gewaltige Schlammlawine Teile des Ortes und die Durchgangsstraße verschüttet und zum Stromausfall im ganzen Ort geführt. Einsatzkräfte arbeiteten mit schwerer Technik bis in die Abendstunden an der Beseitigung der Schäden, während wir die für Lahic berühmten Kupferschmieden auf der gepflegten Dorfstraße besichtigten. Die

Menschen und zahlreichen freilaufenden Hunde waren alle sehr nett zu uns und am Abend hatte das Dorf auch wieder Strom.

Am nächsten Tag ging es Off Road abenteuerlich über die scheinbar am Hang klebende Schotterstraße ins Tal nach Ismayilli und weiter in Richtung der alten Karawanenstadt Sheki.

Es war Freitag und am Straßenrand bereiteten sich zahlreiche Betreiber(-innen) von Imbiss- und Souvenirständen auf den Ansturm der Wochenendausflügler aus Baku und Umgebung vor.

Unterwegs baute man an einer gefühlt 50 km langen Baustelle an der Fortführung der Autobahn. Unser Auto war von da an, als solches kaum noch zu erkennen.

Beim Besuch der restaurierten Karawanserei in Sheki wurde uns die jahrtausendalte Geschichte dieses Ortes an der Seidenstraße so richtig bewusst. Wir fanden im Garten der Karawanserei für den Abend ein sehr schönes Restaurant mit traditioneller aserbaid-schanischer Küche. Unser Sohn hatte sich Piti ein Gericht aus Lammfleisch, Lammfett, Kichererbsen und Safran in einem speziellen Tontopf bestellt... naja man muss es mögen!?

Das uns empfohlene Dörfchen Kis mit einer alten christlichen Albanischen Kirche kann, muss man aber nicht besuchen. Manchmal übertreiben es die Aserbaid-schaner etwas mit vier- bis fünffachen Eintrittspreisen für Touristen gegenüber den Einheimischen. Viel interessanter ist ein Besuch des Teze Basars, einem Markt, auf dem es alles gibt.

Nach einer eindrucksvollen Woche durch den südlichen Kaukasus ging es am nächsten Tag zum Grenzübergang nach Georgien, wo auch der Fahrzeugwechsel problemlos über die Bühne ging. Der Grenzübertritt aber zu Fuß gestaltete sich spannend.

Wir haben leider die aserbaid-schanischen Grenzbeamten beim Mittagessen gestört. Der PC war noch nicht hochgefahren und das Tor nach Georgien war an diesem Tag durch den Hausmeister auch noch nicht aufgeschlossen worden. Alles gestaltete sich etwas kompliziert, aber nach 1 ½ h waren wir auf georgischer Seite und saßen in einem großen SUV Toyota Prado.

In landestypisch flotter Fahrweise und dem Besuch einiger Highlights am Wege kamen wir in die Weinregion Kachetien auf dem wunderschönen Weingut Mosmieri in Telawi an. Wir wurden von vier großen lieben Hunden empfangen, die uns von da an auf allen Wegen begleiteten. Am liebsten hätten wir sie alle mitgenommen.

Der Abend klang mit einem köstlichen Abendessen und einer toll geführten Weinverkostung aus. Wir haben unsere Marke gefunden. Kindzmarauli - ein kräftiger Rotwein.

Nach einem ausgiebigen Frühstück starteten wir in Richtung Stepanzinda, einem süßen Städtchen umrahmt von Drei- und Viertausendern. Über zahlreiche gut ausgebaute Serpentinaen und Passstraßen ging es vorbei an der total verlassen, aber hoch interessanten Festung Kwetera und dem Touristenmagnet Ananuri. Über die Georgische

Heerstraße, der einzigen noch offenen Verbindung nach Russland, gelangten wir natürlich auch an das monumentale Denkmal „Bogen der Freundschaft Russland-Georgien“, einer Freundschaft, die nach der Besetzung von Abchasien, Südossetien und Dagestan mit Sicherheit einen dauerhaften Schaden genommen haben dürfte. Die einzigartigen und wunderschönen Ausblicke auf die hohen Berge und Täler des Kaukasus aber sind geblieben.

In unserer neuen Unterkunft dem Hotel Geni wurden wir von den Besitzern herzlich empfangen und sowohl zum Frühstück als auch zum Abendessen von der Wirtsfrau gaumentechnisch und vor allem reichlich verwöhnt. Dieses Hotel können wir nur allen Reisenden hundertprozentig empfehlen.

Am nächsten Tag durften wir endlich etwas aktiver werden. Zunächst sind wir zur Gergeti Dreifaltigkeitskirche 2000 m über dem Meeresspiegel gefahren, die als Ausgangspunkt für einen 3tägigen Aufstieg zum Kasbek (5047m) gilt. Mit Verwunderung stellten wir fest, dass der polnische Bergrettungsdienst hier die Rettungseinsätze übernimmt.

Weiter ging es nach Juta, in ein verträumtes Bergdorf. Für 15:00 Uhr war ein kulinarischer Nachmittag „Khinkali Masterclass“ geplant. Doch 4 km vor dem Ort war die Straße wegen eines Bergrutsches gesperrt. Also weiter zu Fuß. In Juta angekommen nutzen wir die noch verbleibende Zeit für eine ausgiebige Wanderung in das Tal des Chaukhiskali River bis zum Wasserfall und zurück. Unterwegs begegneten uns zahlreiche Reitergruppen und viele chinesische Touristen.

Im B & B Gasthaus Jago Arabuli zeigte uns Maya die Zubereitung von Khinkali (gefüllten Teigtaschen) und Chatschapuri (ein mit Käse gefüllter Brotfladen). Zum Glück hatten wir bereits am Vormittag darum gebeten, keinen Koriander in die Fleischfüllung zu machen, welcher gefühlt in allen drei Kaukasusrepubliken in jedes Essen muss. Das ist ein Gewürz, welches man entweder mag oder verabscheut. Nach der Demonstration einer ersten Khinkali durften wir selber Hand anlegen und haben uns nach einigen Anfangsschwierigkeiten gar nicht so ungeschickt angestellt. Nach einer 10 minütigen Kochzeit wurde aufgetischt und es gab nicht nur unsere selbstgebastelten Khinkali. Mit vollgefüllten Mägen haben wir uns zu Fuß talwärts die 4 km wieder zu unserem Auto aufgemacht.

Am nächsten Tag stand Tiflis auf unserem Ziel. Nachdem wir Stepanzinda verlassen hatten, schauten wir zurück und da lag er in eindrucksvoller Pracht – der schneebedeckte Kasbek – ein Anblick, der sich tief in unsere Erinnerungen gegraben hat.

Kurz vor Tiflis besuchten wir noch eine Bären- und Hundauffangstation. Am Eingang kauften wir für 5 Lari eine Obst- und Gemüsepackung, die wir an die Bären und Esel verfütterten. So nahe waren wir den tapsigen Bären noch nie - in Deutschland undenkbar.

Tiflis war uns bereits aus einer früheren Reise vertraut, aber wir haben festgestellt, dass sich in der Stadt wahnsinnig viel zum Besseren verändert hat und in der Altstadt weiter viel gebaut wird. Trotzdem waren wir froh, am nächsten Tag diesen heißen (33° C) Moloch in Richtung Kutaisi verlassen zu dürfen.

In der Nähe von Kutaissi besuchten wir die Prometheus-Tropfsteinhöhle. Auf jeden Fall sehenswert, was die Dimensionen der Höhle anbelangt, aber von den Erklärungen der Führer bekommt man trotz Mehrsprachigkeit aufgrund zu großer Gruppengrößen nicht viel mit.

Ein Bummel durch Kutaissi mit seinen zahlreichen Brücken über die Rioni lohnt sich auf jeden Fall. Leider wird gerade der große Stadtpark komplett saniert und war eingezäunt. Wegen unserer Koriander-Abneigung suchten wir am Abend an der weißen Brücke das Siam Thai Restaurant auf, was eigentlich nicht unsere Art im Ausland ist - 5 von 5 Sternen.

Unsere letzte Etappe führte uns für zwei Tage nach Batumi ans Schwarze Meer.

Wir fanden mit sehr viel Glück in der Nähe unseres Hotels einen Parkplatz für unseren Mietwagen, was wir auch zum Anlass nahmen, uns noch am Nachmittag um die verfrühte Rückgabe des Wagens zu kümmern. Es regnete eh, überhaupt zum ersten Mal während unserer Rundreise und wir brauchten ihn auch nicht mehr, da wir für den letzten Tag „Käferurlaub“ am Strand geplant hatten.

Aus dem Käferurlaub wurde dann doch nichts. Dafür haben wir uns das wunderschöne Batumi mit seiner endlosen Strandpromenade und seinen zahlreichen Sehenswürdigkeiten angeschaut. Allerdings fragten wir uns beim Anblick der vielen im Bau befindlichen Bettenhochburgen, ob diese auch wirklich je genutzt werden.

Mit der morgendlichen Fahrt mit einem absolut pünktlichen Taxifahrer zum Flughafen endete unser unvergesslicher Abenteuerurlaub durch Aserbaidschan und Georgien.

Fazit

Ein großartiger und unvergesslicher Urlaub voll nach unserem Geschmack, vielschichtig und interessant mit tollen Möglichkeiten Land und Leute näher kennenzulernen.

Die Organisation durch Kaukasus Reisen war absolut perfekt. Von der Planung und dem Kontakt im Vorfeld, über die Organisation der Mietwagen in beiden Ländern, bis hin zu den perfekt ausgesuchten und reservierten Hotels, der Stadtführung in Baku, dem kulinarischen Nachmittag und den Transfers hat alles problemlos geklappt. Der Reiseplan war sorgfältig durchdacht und bot viele Anregungen für Unternehmungen an und zwischen den Etappenorten.

Dafür großen Dank an das Team um Hans Heiner Buhr und speziell an Steffi Born und Ashurey Ramazanova.

Es war nach einer genialen Gruppenreise 2019 durch Georgien/Armenien unser zweiter Urlaub mit Kaukasus Reisen und wieder sind wir des Lobes voll und werden dieses Reiseunternehmen auf alle Fälle weiterempfehlen. Danke.